Nr. 14. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 10. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Ostasien.

Ueber die viel erörterte Frage, ob Deutschland sich vor der Besetzung Kiaotschaus mit Rußland verständigt hat, finden wir folgende beachtenswerthe Aufklärung im „Daily Graphic“. Dieses Blatt sagt, der japanische Gesandte in Petersburg, Baron Hayaschi, habe darüber an seine Regierung berichtet, daß laut einer Auslassung des deutschen Botschafters die deutsche Regierung Rußland lediglich in freundschaftlicher Weise, ohne daß eine Berathung beider Regierungen stattgefunden, von der Absicht, die Bucht zu besetzen, Mittheilung gemacht habe. Die Zeitung fügt hinzu, der deutsche Kaiser habe dem Zaren während seines Besuchs in Petersburg von der Möglichkeit, daß Deutschland Kiaotschau besetzen werde, Kenntniß gegeben.

Mehrere chinesische Handelsschiffe, die von Shanghai mit Waaren nach der Kiaotschaubucht ausgelaufen waren, kehrten, wie, der „Kreuzzeitung“ zufolge, der Berichterstatter der „Osaka Asahi Schimbun“ von Shanghai meldete, dahin unverrichteter Sache zurück, weil ihnen der deutsche Botschafter das Einlaufen in die Bucht untersagt hätte. Mehrere Dschunken wurden zurückgehalten, vermuthlich, weil sie dem Befehlshaber irgendwie verdächtig erschienen.

Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, sind seit der deutschen Okkupirung der Bucht von Kiaotschau dort keine fremden Kriegsschiffe eingelaufen.

In der Geschichte der Aufschließung Chinas bedeutet, wie die „Ztg. des Vereins d. E. V.“ hervorhebt, das Jahr 1897 einen wichtigen Abschnitt. In diesem Jahre wurde die erste chinesische Eisenbahn von der Reichshauptstadt Peking nach dem Hafen Tientsin (120 Km.) dem Betriebe übergeben, außerdem die Ta-yehbahn (28 Km.) und die Theilstrecke Tientsin-Tongkon-Schan-hai-kwan (270 Km.), insgesamt also 418 Km. Von Schan-hai-kwan soll die Bahn in der Richtung nach Mukden an die transsibirische Eisenbahn angeschlossen werden, welche von russischer Seite durch die chinesische Mandschurei gebaut werden wird. Schon im Mai 1898 soll die Verbindungsbahn zwischen Shanghai und Wusung (18 Km.) eröffnet werden, die schon im Jahre 1875 bestand, damals aber bald nach ihrer Inbetriebsetzung von den Chinesen zerstört wurde. Der Bau dieser Eisenbahn steht beiläufig unter Leitung deutscher Ingenieure. Für diese Bahn hat bis Februar 1898 die Société Cockerill 4000 To. Eisenbahnschienen mit Zugehör für den Preis von 600 000 Mark zu liefern, da die Eisenwerke des Unternehmers, des Taotais Scheng-Hsü-huai in Hanyang bei Hankow, sich als noch nicht genügend leistungsfähig erwiesen. Außerdem hat die chinesische Regierung den Bau der Binnenbahnen von Peking bis Hankow (1400 Km.) und von Wusung-Shanghai nach Suchong (500 Km.) bewilligt. Von Hankow nach Peking aus wurde bereits mit den Bahnbauten begonnen. Außerdem hat Rußland in der Mandschurei für Anschlußbauten an seine sibirische Eisenbahn ausgedehnte Konzessionen erhalten, welche es schon in seinem eigenen Interesse nicht auf dem Papier stehen lassen wird.

Wien, 9. Januar. Die Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“, wonach Oesterreich-Ungarn an der chinesischen Küste eine Handelsstation zu erwerben beabsichtige, wird durch eine offiziöse Note im „Fremdenblatt“ dementirt.

London, 9. Januar. Gestern fand unter Vorsitz Lord Salisburys ein mehrere Stunden dauernder Ministerrath über die ostasiatischen Verhältnisse statt. Wichtige Beschlüsse sollen gefaßt worden sein. In dem Arsenal zu Portsmouth herrscht seit gestern erhöhte Thätigkeit.

Der Fall Dreyfus

ist in ein neues Stadium getreten. Die Veröffentlichung der geheimen Anklageschrift gegen Dreyfus ist ein neuer Skandal in der Kette von Ungeheuerlichkeiten, aus denen der Dreyfushandel sich zusammensetzt, aber er ist anderseits eine Folge der Ausschließung der Oeffentlichkeit bei Verhandlungen, die, wie der ganze Fall aufs schlagendste beweist, des vollen Lichtes der Oeffentlichkeit schlechterdings nicht entbehren können. Der „Köln. Ztg.“ wird darüber aus Paris telegraphirt: In der letzten Stunde sind dem Vertheidiger Dreyfus' noch zwei hervorragende Bundesgenossen entstanden, die ehemaligen Justizminister Yves Guyot und Trarieux. Sie erklären sich zwar nicht öffentlich für die Unschuld Dreyfus', aber ihre Haltung und ihr Vordringen ist entschlossen gegen die Vergewaltigung der öffentlichen Meinung und der Rechtspflege, womit die Esterhazyleute die Sache ihres Günstlings zur Entscheidung bringen wollen, sowie gegen das Vertuschungssystem der Hintermänner aus angeblichen Gründen der Staatsraison. Ueberhaupt verlangt die allgemeine Stimme möglichst große Oeffentlichkeit der Verhandlungen, so zwar, daß es der Regierung und dem Kriegsgericht schwer werden wird, ihr zu widerstehen. Die Veröffentlichung der geheimen Anklageschrift gegen Dreyfus durch Yves Guyot (man darf sich fragen, wie dieser Politiker in den Besitz des Stückes gelangt ist) dürfte auch in erster Linie diesem Zwecke gelten, da aus ihrem Inhalt auch nicht ein einziger stichhaltiger Grund hergeleitet werden kann, der die Geheimhaltung des Verfahrens rechtfertigen könnte. Außerdem kommt die Veröffentlichung dieser Anklageschrift auch Dreyfus selbst zu Statten, denn die Schrift erweist sich in juristischer Hinsicht als so schwach, daß sogar die Esterhazy freundlichen Blätter nicht umhin können, dies einzugestehen. So sagt der „Matin“: Man muß zugeben, daß man beim Lesen der Anklageschrift nicht den niederschmetternden Eindruck erhält, den man von einem solch gewaltigen Aktenstück erwartet. Wie viel oberflächliche Dinge sind nicht darin! Dreyfus soll Maitressen gehabt haben! Die Anklage kann jedoch nicht ergründen, ob sie für ihn ein Anlaß waren, Geld auszugeben. Die Anklage nennt eine Anzahl Spielklubs, die Dreyfus besucht haben soll, beweist aber nicht, daß er ein Spieler gewesen sei. Und wenn die Anklage aus der Ergebnißlosigkeit der Haussuchung bei Dreyfus schließt, daß er alle verdächtigen Sachen bei Zeiten weggeschafft hätte, so findet der „Matin“ das gradezu lächerlich. Das Urtheil ist bezeichnend. „Intransigeant“ begleitet die Veröffentlichung mit Schimpfereien auf Guyot und Trarieux. „Libre Parole“ spricht die Erwartung aus, daß der Justizminister sich mit der Sache befassen werde. Das „Echo de Paris“, das Organ des Kriegsministeriums und des Generalstabs, versucht den schlechten Eindruck zu verwischen, indem es auf das geheime Aktenbündel zurückweist, das außer dem Bordereau noch materielle und schwerwiegende Schuldbeweise gegen Dreyfus enthalten soll. Es ist die alte Geschichte von den Beziehungen Dreyfus' zum Militärattachee einer fremden Macht in einer benachbarten Hauptstadt. Das Blatt versichert, daß diese geheimen Beweise, die dem Kriegsgericht gegen Dreyfus in der geheimen Berathung vorgelegt worden seien, auch dem neu zusammentretenden Kriegsgericht vor die Augen kommen sollen. Beruht die Angabe des betreffenden Blattes auf Wahrheit, so wäre abermals in das geheime Verfahren noch ein zweites geheimes Verfahren eingekapselt, das abermals nur die Richter allein einweihte. Das hieße, die Gerechtigkeit in Frankreich für abgesetzt erklären und die Zweckmäßigkeit an ihre Stelle setzen. Die Veröffentlichung der Anklageschrift giebt den Vertheidigern Dreyfus' eine mächtige Waffe, da sie als einzigen materiellen Beweis jetzt unwiderleglich vor der Oeffentlichkeit das Bordereau hinstellt, das durch die Briefe Esterhazys in seiner Beweiskraft vollständig erschüttert ist und als schwerwiegenden Indizienbeweis die angeblichen geheimen Reisen angiebt, die Dreyfus unter Vorwissen der deutschen Behörden nach Elsaß-Lothringen unternommen hat, ein Punkt, der durch die amtlich von der deutschen Botschaft abgegebenen Erklärungen der deutschen Regierung, daß sie mit Dreyfus nichts zu schaffen gehabt habe, ebenfalls hinfällig geworden ist. Unter diesen Umständen hat sich die Lage der Regierung äußerst schwierig gestaltet, zumal sie, wie schon das Schreiben Trarieux' beweist, darauf gefaßt sein muß, für ihre Schritte dem Parlament Rede zu stehen, und es ihr nach den verschiedenen Veröffentlichungen und Erklärungen schwerlich noch gelingen wird, mit allgemeinen Gründen die Sache abzuthun und ihre Entschließungen zu rechtfertigen. Oder es müßte mit dem gesunden Menschenverstand in Frankreich sehr schlecht bestellt sein.

Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel dementirt kategorisch die Meldung des ministeriellen „Echo de Paris“, wonach Kapitän Dreyfus in Brüssel Beziehungen zum deutschen Militärattachee Grafen Schmettau besaß. Wahr dagegen ist, daß Major Esterhazy im Jahre 1894 mehrere Reisen hierher unter falschem Namen machte.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen Brief des Verwalters des Hauses, in welchem Major Esterhazy mit seiner Maitresse wohnte. In diesem Briefe wird erzählt, letztere habe am 28. Oktober v. J. dringend die Uebertragung des Miethsvertrages auf ihren Namen verlangt, da Esterhazy erklärt hätte, er müsse sich das Leben nehmen, er müsse um jeden Preis verschwinden.

Wie der „Temps“ ferner meldet, werde der Advokat Demange heute als Vertreter Mathieu Dreyfus' vor dem Kriegsgericht erscheinen und auch die Frau des Exhauptmanns Dreyfus werde dem Prozesse beiwohnen.

Paris, 9. Januar. Die Frage, ob morgen das Kriegsgericht die Oeffentlichkeit beschließt, ist noch immer unentschieden; daß die Regierung besonders eifrig das Geheimverfahren betreibt, ist zweifellos. Man bezweifelt deshalb, ob General Luxer, der Vorsitzende des Kriegsgerichts, es wagen wird, dem Regierungswillen zu trotzen. Unterdessen suchen die Esterhazy-Anhänger das Kriegsgericht einzuschüchtern, falls es etwa doch Esterhazy schuldig erkennen sollte. Der „Intransigeant“ kündigt nämlich die förmliche Mobilisirung der ehemaligen Patriotenliga zur Niederschlagung der Prozeßrevision an. Andererseits beginnen mehrere Dreyfus feindliche Zeitungen stutzig zu werden. Auffallend erscheint die plötzliche Schweigsamkeit Drumont's, welcher offenbar ein schlimmes Ende der Sache voraussieht.

Paris, 9. Januar. Auf Antrag General Saussiers ist nun für die ganze Dauer der Verhandlungen im Esterhazy-Prozeß der Ausschluß der Oeffentlichkeit angeordnet. „Intransigeant“ sagt, daß eine große Kundgebung gegen den Feldzug, der zu Gunsten Dreyfus' in Scene gesetzt ist, sich vorbereitet. Zu diesem Zweck sind in den letzten Tagen 300 000 Unterschriften von Veteranen und Mitgliedern patriotischer Vereine aufgebracht worden.

Paris, 10. Januar, 1 Uhr. Soeben verlautet, daß den Redaktionen ein Flugblatt Bernard Lazares zuging, worin der Anklageakt gegen Dreyfus charakterisirt wird. Der eigentliche Urheber dieses Akts sei der Kommandant Paty du Clam, der als Schurke bezeichnet wird. Dann heißt es weiter: „Wenn wirklich noch geheime Schriftstücke gegen Dreyfus vorliegen, so sind sie gefälscht.“ Der Verfasser fährt dann wörtlich folgendermaßen fort: „Ich klage dann Esterhazy an, diese Schriftstücke gefälscht zu haben, und klage den Kommandanten Paty du Clam an, sein Komplize zu sein.“ Lazare selbst stellt aber die Existenz geheimer Schriftstücke als fragwürdig hin.

Aus dem Reiche.

Für die **Uebersiedelung des Hofes** von Potsdam nach Berlin ist von dem Kaiser nunmehr der 15. d. Mts. als Termin in Aussicht genommen worden. — Im Saupark zu Friedrichsruh wurde am Sonnabend Lappjagd auf Roth-, Dam- und Schwarzwild abgehalten woran die **Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck**, die Grafen Kuno und Otto Rantzau, Herr von Kotze, Oberst Goldammer, Oberdirektor Düttenhofer-Bergedorf und Oberförster Tietze theilnahmen. Es wurden drei Stück Damwild und eine Wildsau zu Strecke gebracht. Nach der Jagd fand im Schlosse ein Diner statt, an welchem auch Fürst Bismarck theilnahm. — Nach dem statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin wurden 18 870 **sittenpolizeiliche Sistirungen** wegen liederlichen Umhertreibens von der Berliner Polizei im Verwaltungsjahr 1895/96 vorgenommen. Die Zahl der unter sittenpolizeilicher Aufsicht gestellten Frauenzimmer betrug am Ende des Verwaltungsjahres 5000 (genau 4995). — Eine große, vom nationalliberalen Verein in Köln einberufene Versammlung erklärte sich nach einem eingehenden Vortrage des Handelskammersyndikus Dr. Wirminghaus für die Errichtung **kaufmännischer Hochschulen** sowie für die Einführung des Tagesunterrichts für kaufmännische Fortbildungsschulen. Die heutigen Verhältnisse forderten, daß der Kaufmann mehr im parlamentarischen Leben hervortrete und die Führung des Volkes nicht allein den Beamten überlasse. Die Versammlung forderte, daß Handelsschulen nur in Handelszentren selbstständig, keineswegs im Anschlusse an kleine Universitäten zu errichten seien. — Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer sprach sich ebenfalls für Beschickung der am 13. Januar in Berlin stattfindenden Versammlung **zu Gunsten der Flottenvorlage** aus und betraute Kommerzienrath Frank-Ludwigsburg mit der Vertretung. — Ein Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten berieth am Sonnabend mit dem Vorstande der westfälischen Transportgesellschaft und einem Vertreter des Kohlensyndikats über die weitere **Ausgestaltung des Emder Hafens**. — Der kürzlich verstorbene Stadtälteste Ferdinand Dietzel hat die **Stadt Görlitz**, dem „N. Görl. Anz.“ zufolge, zur **Universalerbin** seines gegen 400 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt, dessen Zinsen für wohlthätige Zwecke bestimmt sind. — Die Kammer der baierischen Abgeordneten berieth am Sonnabend über die von der Regierung vorgeschlagene **Gehaltsaufbesserung der katholischen und der protestantischen Geistlichkeit**. Zentrum und Bauernbund nahmen eine ablehnende Haltung ein, da bei der Art der Aufbesserung die Parität zwischen der katholischen und protestantischen Geistlichkeit nicht genügend gewahrt sei. Die Liberalen und Dr. Sigl befürworteten die Vorlage. Schließlich wurde jedoch mit 76 gegen 67 Stimmen die Gehaltsaufbesserung abgelehnt. — Die Verwaltung der **Hülfsanstalten zu Kropp** in Schleswig, an deren Spitze der orthodoxe Pastor Johannes Paulsen steht, bittet in einem Zirkular die Aerzte, gelegentlich auf diese Anstalten aufmerksam machen zu wollen. In diesem Zirkular heißt es nach dem „Vorwärts“ u. A.: „Die Anstalten umfassen 1. eine Erziehungsanstalt für elternlose Kinder, in welche auch Kinder diskreter Geburt aufgenommen werden... Uneheliche Kinder werden natürlich (!) nur durch Einkauf in das Waisenhaus oder Kinderheim aufgenommen und vertritt die Anstalt vollständig Elternstelle ... Das Waisenhaus bietet eine einfache bürgerliche Erziehung, das Kinderheim ... nimmt nur Kinder auf für eine standesgemäße Erziehung ... Ueber die hier eingekauften Kinder wird strengste Diskretion zugesichert, und erfährt niemand etwas über die Herkunft derselben ... Ein Einkauf ins Waisenhaus kostet ein für allemal 1500 Mk. eventuell 1000 Mk., ins Kinderheim 3—6000 Mk. Bei älteren Kindern findet natürlich Ermäßigung statt.“ In ähnlicher Weise werden das Altenheim, das Pensionat und die Kroppschen Irrenanstalten empfohlen, und für jede durch einen Arzt vermittelte „Einkaufung“ werden demselben 5 Proz. der Einkaufssummen versprochen.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser hat auf das Neujahrs-Glückwunschschreiben des Berliner Magistrats an diesen, zu Händen des Oberbürgermeisters Zelle nachfolgende Antwort gelangen lassen:

„Der Magistrat meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin hat mich mit freundlichen Glückwünschen in das neue Jahr begleitet und zugleich treuen Segenswünschen für die Meerfahrt meines Bruders, des Prinzen Heinrich von Preußen, Königliche Hoheit, Ausdruck gegeben. Ich bin hierdurch aufs angenehmste berührt worden und spreche dem Magistrat meinen Dank dafür aus. Wenn in der Adresse darauf hingewiesen, daß es mir in dem begonnenen Jahre vergönnt sein wird, auf einen zehnjährigen Zeitraum meiner Regierung zurückzublicken, so erfüllt auch mich diese Aussicht mit Freude und Dank gegen Gott. Im Vertrauen auf seine Gnade werde ich auch ferner bestrebt sein, der stetig fortschreitenden Entwicklung auf allen Gebieten des Volkslebens friedliche Bahnen zu weisen und das von dem hehren Begründer des deutschen Reiches überkommene Erbe meinem Volke fest und unverrückt zu erhalten. Ich rechne dabei auf die patriotische Unterstützung aller königstreuen Elemente des Vaterlandes. Neues Palais, den 6. Januar 1898. (gez.) Wilhelm R.“

— Zu den Novemberfesten anläßlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef kommen Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien, sowie viele deutsche Fürsten nach Wien. Ob auch der Zar kommt, ist noch unbestimmt.

— Die „Westminster Gazette“ schreibt: Es ist möglich, daß die Königin Viktoria die Rückreise von der Riviera nach England durch Deutschland nimmt. In dem Falle wird die Königin dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Viktoria Auguste einen Besuch in Potsdam abstatten und der Hochzeit ihres ältesten Urenkelkindes, der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Heinrich XXX. von Reuß beiwohnen.

— Mit dem Urtheil im Tauschprozeß wird die Angelegenheit voraussichtlich erledigt sein, da sich sowohl der Staatsanwalt wie auch der Angeklagte bei dem Spruche beruhigen wollen.

— Wenngleich sicherlich immer noch nicht die Beitragsentrichtung für die Invaliditäts- und Altersversicherung so erfolgt, daß die Marken in der ganzen, vom Gesetz vorgeschriebenen Zahl zur Einklebung in die Quittungskarten gelangen, so darf doch festgestellt werden, daß die Verhältnisse sich in dieser Beziehung von Jahr zu Jahr bessern. Die Zahl der Beiträge ist allmälig von 427 182 950 im Jahre 1891 auf 479 512 097 im Jahre 1896 gestiegen. Diese Steigerung hätte aber recht gut durch eine Vermehrung der Zahl der versicherten Personen hervorgerufen werden können. Jedoch ist auch die Zahl der Beiträge, welche im Durchschnitt auf den Kopf der versicherungspflichtigen Personen entrichtet ist, von Jahr zu Jahr höher geworden. Im Jahre 1891 betrug diese Zahl noch 39,7, im Jahre 1896 aber schon 43,0. Die höchste Zahl, die in dieser Beziehung erreicht werden könnte, wäre 52, da für jede Woche im Kalenderjahr ein Beitrag entrichtet werden kann, obschon das Versicherungsjahr selbst nur 47 Wochen umfaßt. Jedoch werden diese Zahlen wohl nie erreicht werden, weil nicht von allen Versicherten das ganze Jahr hindurch gearbeitet wird, in allen Berufszweigen dies sogar nicht möglich ist. Jedenfalls geht aus der Zahl der Beiträge hervor, daß die Arbeitsgelegenheit in Deutschland sich im Laufe der neunziger Jahre nicht vermindert hat. Ebenso erfreulich ist ein Schluß, den man aus einem Vergleich der durchschnittlichen Höhe des in den verschiedenen Jahren gezahlten Wochenbeitrages ziehen kann. Diese durchschnittliche Höhe stellte sich im Jahre 1891 auf 20,81 Pfennige und stieg stetig so, daß sie im Jahre 1896 sich auf 21,17 Pfennige belief. Die Wochenbeiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung werden in vier Lohnklassen erhoben, welche nach der Höhe der Löhne abgestuft sind. Aus dieser Steigerung geht demgemäß zur Evidenz hervor, daß die in Deutschland an die Arbeiterschaft gezahlten Löhne sich im Allgemeinen gehoben haben. Es sind das zwei recht erfreuliche Thatsachen, welche sich mit Bezug auf die Arbeits- und Arbeiterverhältnisse aus den Zahlen der Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. Januar. Czechischen Quellen zufolge wird der Reichsrath, unbekümmert darum, ob früher eine friedliche Beilegung der Sprachenfrage erfolgt oder nicht, anfangs März einberufen, um den Versuch zu machen, verfassungsmäßige und parlamentarische Zustände durch das Parlament selbst wiederherzustellen und dadurch ein Weiterregieren auf Grund des § 14 zu vermeiden. Ebenso wird bestätigt, daß, falls vorher eine friedliche Beilegung der Sprachenfrage nicht erfolgt, die Regierung noch vor dem Zusammentritt des Reichsraths eine beide Nationalitäten befriedigende Sprachenverordnung erlassen werde.

Leitmeritz, 9. Januar. Anläßlich der heute hier stattfindenden Versammlung der deutschen Landtagsabgeordneten aus Böhmen haben die meisten Häuser geflaggt. Ein von Vereinen gebildeter Zug begleitete die Abgeordneten mit Musik vor das Rathhaus, wo Bürgermeister Funke eine längere Ansprache hielt, in welcher er das Volk aufforderte, den Abgeordneten zu vertrauen. Abgeordneter Lippert dankte für die herzliche Begrüßung Die Anwesenden, nahezu 3000 Personen, nahmen die Reden mit Heilrufen auf. Nachmittags versammelten sich die Abgeordneten im Rathhause. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe und Ordnung.

Die heute hier stattgehabte Versammlung von 62 deutschen Abgeordneten Böhmens behufs Berathung über die Theilnahme an den Verhandlungen des böhmischen Landtages beschloß einstimmig, an den Verhandlungen theilzunehmen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 9. Januar. Die gestrigen Nachrichten betreffs der Entscheidung des Oberkriegsrathes in Sachen des Generals Weyler sind dahin richtig zu stellen, daß Weyler doch vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll. Der Oberkriegsrath hat einen Prokurator und einen General mit der neu einzuleitenden Untersuchung betraut.

Städtisches.

II.

Aus den Spezial-Berichten der städtischen Verwaltung pro 1896/97. — Bei der Oekonomie-Verwaltung sind die Angaben über den Betrieb des Schlachthofes von Interesse, im Laufe des Betriebsjahres wurden im Ganzen 95 501 Thiere geschlachtet und zwar: 46 641 Schweine, 25 382 Schafe und Ziegen, 12 906 Kälber, 9967 Rinder und 605 Pferde; am Schlachtgebühren sind 237 524 Mark, an Untersuchungsgebühren 31 300,25 Mark vereinnahmt. In den Stallungen des Schlachthofes waren über Nacht 4854 Stück Vieh eingestellt, wofür 1217,15 Mark Stallgebühren vereinnahmt sind. Die Gesamteinnahmen des Schlachthofes betrugen 295 156,10 Mark, die Ausgaben — einschließlich der Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals — 219 084,50 Mark, so daß ein Ueberschuß von 76 071,60 Mark verblieb, welcher dem Viehhof-Reserve-Konto zugeschrieben ist. — Bei der Fleischschau wurden von den geschlachteten Thieren beanstandet: 25½ Rinder, 9 Kälber, 9 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein und 1 Pferd. Ferner wurden beanstandet und als minderwerthig der Freibank zum Verkauf überwiesen: 274 und 2 halbe Thiere und zwar: 82½ Rinder, 21 Kälber, 9 Schafe, 162½ Schweine. Außer diesen ganzen Thieren wurde eine große Anzahl innerer Organe ganz oder theilweise als zur menschlichen Nahrung ungeeignet vernichtet. So fanden 29 059 Beanstandungen wegen Parasiten statt und zwar wurden angehalten: 6802 Lungen mit Echinokokken, 4320 Lungen mit Fadenwürmern, 9600 Lebern mit Echinokokken, 5108 Lebern mit Leberegeln, in 3229 Fällen wurden dünnhalsige Finnen konstatirt. Die Tuberkulose wurde in 8218 Fällen, Abcesse in verschiedenen Organen, wie Lunge, Leber 2c., in 540 Fällen, chronische Erkrankungen in 922 Fällen und akute Entzündungen in 939 Fällen festgestellt. Von ungeborenen Thieren gelangten 415 zur Vernichtung und vor dem Schlachten verendeten 2 Kälber.

Auf den Friedhöfen wurden im Ganzen 3558 Leichen beerdigt, 1450 Erwachsene und 2108 Kinder. Die Einnahmen aus der Verwaltung stellten sich: Friedhof Nemitzerstraße 16 548,82 Mark, Friedhof Königsthor 2521,34 Mark, Friedhof Apfel-Allee 1035,10 Mark, zusammen auf 20 105,26 Mark.

Bei der Wasserleitung betrug am 1. April 1897 die Länge der Röhren 94 611 Meter, ferner waren vorhanden: 641 Unterflurhydranten von 65 Millimeter, 284 Unterflurhydranten von 100 Millimeter, 1 Unterflurhydrant von 100 Millimeter und 361 Schieber. Der Gesamtwasserverbrauch belief sich auf 3 722 663 Kubikmeter, der durchschnittliche Verbrauch pro Tag auf 10 199 Kubikmeter, im Vorjahr betrug der Gesamtverbrauch 3 900 385 Kubikmeter, es hat also eine Abnahme um 4,56 Prozent, gegen 1892—93 um 36,28 Prozent stattgefunden. Das Wasser wurde mit Ausnahme des Verbrauchs der Feuerwehr bei Uebungen und Bränden, der Maschinen der Wasserwerke und der Sprengwagen, wo die Ermittelung der Menge auf andere Art erfolgt, nur nach Wassermessern abgegeben. Dem Großkonsum (über 3000 Kubikmetern) gehörten 78 Grundstücke oder sonstige Entnahmestellen (im Vorjahr 69; Zugang 20, Abgang 11) an. Die Stadt verbrauchte 537 732 Kubikmeter = 144 Prozent. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke betrug 3150 (im Vorjahre 3086), von denen 53 über andere Grundstücke versorgt wurden, so daß die Zahl der direkt angeschlossenen Grundstücke 3097 betrug, sämtliche Grundstücke hatten Wassermesser. Der Gesamtwasserzins betrug 522 715,13 Mark und nach Abzug der Zurückzahlungen 522 355,59 Mark, davon 53 768,20 Mark von städtischen Verwaltungen einschließlich 4890,10 Mark für eigenen Verbrauch der Wasser-Werke. Die Gesamteinnahmen betrugen 553 213,13 Mark, die Ausgaben einschließlich Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals 326 860,89 Mark, also der Ueberschuß 226 352,24 Mark (Vorjahr 257 996,64 Mark). Der erzielte Verkaufspreis betrug 14,03 Pf. (im Vorjahr 13,96 Pf.) für das Kubikmeter gehobenen Wassers bei Berücksichtigung nur der Wasserzinseinnahme, 14,31 Pf. (im Vorjahr 14,33 Pf.) bei Berücksichtigung der Gesamteinnahme mit Ausnahme der durchlaufenden Beträge. Die Selbstkosten betrugen 8,24 Pf. für das Kubikmeter (im Vorjahr 7,70 Pf.), davon 3,89 Pf. (im Vorjahr 3,54 Pf.) für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals.

Bei der Gasanstalt hatte das Rohrnetz am 1. April 1897 eine Länge von 83 539 Meter. Die Gasabgabe betrug 6 292 210 Kubikmeter gegen 5 811 635 Kubikmeter im Vorjahr. Zur Straßenbeleuchtung waren am Schlusse des Jahres 4030 (3910) Gaslaternen, 38 elektrische Bogen- und 74 elektrische Glühlampen, sowie 183 Petroleumlampen vorhanden, Hausanschlüsse 5185 (Zunahme 22,78 Prozent.) Die Zahl der Gasmesser betrug 5185, der Flammen 50 004. Aus Kochgasmessern gespeiste Küchenflammen waren 129 vorhanden, an Regenerativbrennern 80. An Nebenprodukten wurden gewonnen: 39 066,8 Kubikmeter Koke, 943 218,5 Kilogramm Theer, für 19 064,33 Mark Ammoniakwasser und Reinigungsmasse, für 1732 Mark Retortengraphit und für 196,74 Mark Schlacken, im Ganzen wurden durch den Verkauf an Nebenprodukten 233 283,80 Mark vereinnahmt. Die Gesamteinnahmen betrugen 1 387 485,35 Mark, die Ausgaben 1 015 709,81 Mark, also der Ueberschuß 371 775,54 Mark.

Bei dem Stadtausschuß sind ertheilt worden: 23 Konsense zum Betriebe der Gastwirthschaft, 206 zum Betriebe der Schankwirthschaft, 94 zum Betriebe des Wein- und Bierschanks, 3 zum Betriebe des Selterswasser-Ausschanks, 3 zum Betriebe des Kaffee-Ausschanks, 1 zum Betriebe des Milch-Ausschanks, 39 zum Kleinhandel mit Kleinhandel mit Spirituosen, 18 zum Handel mit Giften, 1 zum Betriebe des Pfandleihgewerbes, 2 zur Veranstaltung von Singspielen u. s. w., 27 zur Anlegung feststehender, 29 zur Anlegung beweglicher und 3 zur Anlegung von Schiffs-Dampfkesseln, 2 zur Anlegung von Kesselhäusern. Von diesen 451 Konsensen sind 424 nach Anhörung der betheiligten Behörden ohne weiteres Streitverfahren ertheilt, und in den übrigen 27 Fällen ist die Genehmigung nach voraufgegangener Verhandlung durch Erkenntniß erfolgt. Außerdem sind 33 Konsensanträge durch Erkenntniß und 148 durch Beschluß abgewiesen, sowie 4 vor Ergehen eines Endurtheils zurückgenommen worden. In Armen-Angelegenheiten sind 2 Beschlüsse ergangen.

Die einzelnen Angaben über die Thätigkeit der Feuerwehr haben wir bereits früher mitgetheilt, wir wiederholen, daß dieselbe 266 Mal allarmirt wurde. Es haben stattgefunden: 13 Großfeuer, zu deren Unterdrückung mehr als 1 Schlauchrohr angewendet wurde, 26 Mittelfeuer, welche mittelst 1 Schlauchrohres gelöscht wurden, 148 Kleinfeuer, welche mittelst Handspritze, Eimer Wasser u. s. w. (kleinem Löschgeräth) gelöscht wurden, 22 Schornsteinbrände und 57 Allarmirungen, bei denen Feuer überhaupt nicht oder nur außerhalb des Weichbildes vorgefunden wurde. Außerdem wurde die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen: Bei Wasserschäden 97 mal, bei Gasausströmungen 9 mal, zum Aufrichten gefallener Pferde 32 mal (7 mal mußten Pferde auf Wagen geladen werden), zum Herausholen von Pferden aus Gruben 6 mal (8 Pferde wurden unbeschädigt gehoben), zum Herausholen von Pferden bezw. Rindern aus der Oder 2 mal, bei einem Hauseinsturz 1 mal, wobei ein über dem eingestürzten Haustheile stehen gebliebenes Dach unter schwierigen Verhältnissen beseitigt werden mußte, zum Einreißen eines Speichergiebels 1 mal, aus verschiedenen Ursachen 8 mal, im Ganzen 156 mal. Die Hülfe der Samariter wurde in 571 Fällen in Anspruch genommen. Die Ursache der Hülfenachsuchung waren 53 mal Unfälle, 316 mal Schlägereien, 190 mal Erkrankungen, 12 mal Selbstmordversuche. In 8 Fällen wurden Wiederbelebungsversuche durch künstliche Athmung gemacht, die in 6 Fällen von Erfolg begleitet waren. Für 2 Fälle von Wiederbelebung bei Scheintod gewährte der Regierungspräsident den Samaritern gemäß § 3 der Bestimmungen des Edikts vom 15. September 1775 Geldprämien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Januar. Der japanische Marine-Ingenieur Dr. Kitschiro Kojama weilt bekanntlich seit dem letzten Frühjahr hier in Stettin, um mit dem Marine-Ingenieur Dr. Tomiitschi Ueno und zwei Unteringenieuren den Bau des ersten in Deutschland hergestellten japanischen Kriegsschiffes „Jakumo-Kuan“ im „Vulkan“ zu beaufsichtigen. Nach dem japanischen „Reichsanzeiger“ ist Dr. Kojama vom Kaigun-Soßen-Schokan (im Range eines Majors oder Korvettenkapitäns) zum Kaigun-Soßen-Tschukan (im Range eines Oberstlieutenants) erhoben worden.

— Die für Donnerstag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Hotel Kaiserhof in Berlin anberaumte Versammlung — der Aufruf zu derselben ist in dem Anzeigentheil der Weihnachtsnummer dieser Zeitung veröffentlicht worden — entspricht als Kundgebung für die Zwecke der Flottenvorlage den von der großen Mehrzahl des deutschen Volkes bezüglich der Ausgestaltung unserer Wehrkraft zur See getheilten Empfindungen. Mögen in Betreff der einzelnen Bestimmungen über die Ausführung die Ansichten auch, wesentlich von politischen Gesichtspunkten ausgehend, getheilt sein, so läßt der Umstand, daß die Vertreter von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe sich zur

Veranstaltung dieser Kundgebung vereinigt haben, doch deutlich erkennen, daß die politische Seite dieser Frage weit hinter der wirthschaftlichen Bedeutung derselben zurücktritt. Dies in nachdrücklicher Weise zu bekunden und ferner dafür Zeugniß abzulegen, daß die gewerbthätigen Kreise der Nation eine der Machtstellung und den überseeischen Interessen des deutschen Reichs entsprechende Stärkung seiner Streitmacht zur See für unbedingt erforderlich erachten, wird die Aufgabe der erwähnten Versammlung sein. Eintrittskarten zu derselben sind durch die Vermittelung der Unterzeichner des Aufrufs und von den Geschäftsstellen des „Zentralverbandes deutscher Industrieller", Berlin W., Charlottenstraße 48, und des „Bundes der Industriellen", Berlin SW., Krausenstraße 29, zu beziehen.

— Dem Wald-Vorarbeiter a. D. Johann Harks zu Abtshagen im Kreise Grimmen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Im laufenden Jahre finden bei der Infanterie-Schießschule vier Lehrkurse für zusammen 240 Hauptleute und 120 Lieutenants der Fußtruppen ausschließlich Fußartillerie statt. Unteroffizier-Uebungskurse sind in Spandau-Ruhleben und auf den Truppen-Uebungsplätzen Gruppe und Hagenau mit insgesamt 420 Unteroffizieren der Infanterie und der Pioniere und 120 Unteroffizieren der Kavallerie abzuhalten. Als Hülfslehrer dürfen Lieutenants bis zur Zahl von 12 herangezogen werden. Das Kriegsministerium ist ermächtigt, unter Umständen Erhöhungen der festgesetzten Theilnehmerzahlen eintreten zu lassen.

— Die „Deutsche Tageszeitung" meldet: Um dem herbstlichen Mangel an Wagen, speziell an Kohlenwagen, dadurch wesentlich abzuhelfen, daß die größeren Bezieher von Kohlen die Transporte nach Möglichkeit schon während der Sommerzeit vornehmen lassen, hat der Vorstand der brandenburgischen Landwirthschaftskammer beschlossen, beim Landeseisenbahnrath eine Ermäßigung der sommerlichen Kohlenfrachten für solche Unternehmungen, welche ihre Kohlen erst im Winter brauchen, anzuregen.

— Wie alljährlich, wird auch im laufenden Jahre und zwar in der Zeit vom 1. bis 10. Februar eine Ermittelung des Ernteertrages für das Vorjahr im deutschen Reiche stattfinden. Damit soll eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden werden.

— In der Prozeßsache des Küsters Vierck von der hiesigen St. Jakobi-Kirche stand am Sonnabend in Berlin vor dem Kompetenz-Gerichtshof Termin an, das erkannte Urtheil ging dahin: der vom Konsistorium eingelegte Kompetenzkonflikt ist als unbegründet abgewiesen, der vom Küster Vierck beschrittene Rechtsweg ist für zulässig erklärt.

— In der hiesigen Schloßkirche begeht Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, der Pommersche und Stettiner Gefängnißverein die Feier seines Jahresfestes. Die Festpredigt hat Herr Generalsuperintendent D. Poetter übernommen, den Vereinsbericht erstattet Herr Prediger Kopp.

— Das Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Paul Buttke hierselbst, Kantstraße 5—6 (Anmeldefrist: 1. März), und über das Vermögen der Kauffrau Bertha Ahrensmayer geb. Saalow in Unterbredow (Anmeldefrist: 28. Februar). In beiden Konkursen ist Kaufmann H. Fritze Verwalter.

* Nachdem eine frühere Spritzenprobe gezeigt hatte, daß es ohne umfassende Vorbereitungen nur schwer möglich ist, mit einem wirksamen Wasserstrahl die Höhe des Jakobikirchthurms (113 Meter) zu erreichen, ist im Thurm eine Druckrohrleitung angebracht worden. Um diese zu erproben, fand heute früh an dem Thurm abermals eine größere Uebung der Feuerwehr statt, die ein sehr günstiges Ergebniß lieferte. Während früher beide Dampfspritzen in Verbindung mit der Gasspritze benutzt werden mußten, um den nöthigen Druck zu erzielen, genügte heute eine einzige Dampfspritze, um einen wirksamen Wasserstrahl über die Thurmspitze hinaussenden zu können. Ferner ist dadurch, daß im Thurm selbst Schläuche zum Gebrauch fertig und Flaschenzüge zum Heraufbringen derselben vorhanden sind, die Schnelligkeit des Angriffs nicht unbeträchtlich gesteigert worden. Für den Fall, daß bei Ausbruch eines Feuers nicht gleich eine Dampfspritze zum Angriff bereit sein sollte, ist im Thurm, in Höhe der Uhr, eine kleine Handdruckspritze sowie ein Wasserreservoir aufgestellt worden. Da diese Spritze stets gebrauchsfertig und mit wenig Leuten zu bedienen ist, so kann dieselbe im Ernstfalle wohl zum Schutze der Thurmspitze Verwendung finden. Das Wasserreservoir ist natürlich durch eine Umhüllung nach Möglichkeit gegen Frost geschützt. Bei der heutigen Uebung wurde schließlich noch vom Dachreiter mit zwei großen Schläuchen von der Dampfspritze Wasser gegeben und ebenfalls ein wirkungsvoller Wasserstrahl erzielt.

* Vor dem heute hier zusammengetretenen Schwurgericht kommt am Mittwoch, den 19. Januar, eine Anklagesache wider den Arbeiter Albert Strack aus Pommerensdorf wegen Meineids zur Verhandlung.

* Ornithologischer Verein. (Sitzung vom 3. Januar.) Der Vorsitzende Herr Dr. Bauer begrüßt die Versammlung im neuen Vereinsjahr und wünscht dem Verein, der in diesem Jahre sein 25jähriges Stiftungsfest feiern wird, weiteres Emporblühen. Herr Bindemann schlägt vor, im Kataloge für die Jubiläumsausstellung bei den einzelnen Hühnerrassen anzugeben, durch welche besonderen Eigenschaften sich jede einzelne hervorhebt. Dem Laien, welcher einen Ankauf beabsichtigt, wird die Auswahl dadurch erleichtert werden. Der Vorschlag findet Annahme. Die Klasseneintheilung der Tauben ist nochmals eingehend durchberathen worden und ergiebt nunmehr 64 Klassen. Herr Koppen ist der Ansicht, daß jetzt der Wunsch jedes Züchters berücksichtigt sein wird. Auf Vorschlag desselben wird auf der Jubiläumsausstellung eine Verkaufsklasse für lebendes Geflügel fortfallen. An Standgeldern sollen erhoben werden: für Großgeflügel 3,00 Mark, für Tauben 1,50 Mark, für Kanarien 1,00 Mark, für in- und ausländische Zier- und Singvögel pro qm 3, mindestens 1,00 Mark, für Geräthschaften, Literatur u. s. w. pro qm 1,00 Mark, mindestens 50 Pfennig. Im Uebrigen werden Ausstellungsprogramm und Klasseneintheilung nach den Vorschlägen der Referenten endgültig angenommen. Herr Mellin klagt über das Nachlassen der Exotenzucht und regt an, diesem Zweige wieder mehr Interesse zuzuwenden. Vom Ausstellungskomitee ist Herr Keller verstorben. An Stelle desselben wird Herr Koppen II gewählt und außerdem werden die Herren Rebelung und Lappert dem Komitee zugetheilt. Herr Mellin stiftete zur Ausstellung einen Ehrenpreis für das beste Paar chinesischer Möwchen. — Aufgenommen die Herren Thierarzt Kasten, Kaufmann Schmidt, Restaurateur Olwig, Wattenfabrikant Zielke, Brennmaterialienhändler O. Sitz, Kaufmann Gehrau, Volonteur Senke und Kaufmann Gustav Köhler. Vorgeschlagen Frl. M. Schultz (Firma Gustav Schultz).

* Ueber die von Exekutivbeamten der hiesigen Polizei im Jahr 1897 vorgenommenen Verhaftungen liegen folgende Angaben vor: es wurden festgenommen wegen Bettelns und Landstreichens 311 Personen (gegen 233 im Jahre 1896), wegen Eigenthumsvergehen 194 (152), wegen Ausschreitungen 671 (495), wegen Obdachlosigkeit rc. 543 (323) und aus anderen Gründen 2351 (1816).

* Die im Jahre 1897 und früher ausgestellten Radfahrerkarten habe mit Beginn des neuen Jahres ihre Gültigkeit verloren, dieselben müssen deshalb zu erneuter Abstempelung der Polizei eingereicht werden.

* Auf der Sanitätswache erschien heute früh der Kaufmann Wilh. Kaschmieder, derselbe gab an, daß er während der Nacht in der Hohenzollernstraße von einem Artilleristen mißhandelt worden sei. Am Kopfe fand sich eine lange, anscheinend von einem Säbelhiebe herrührende Verletzung vor, K. war außerdem so schwach, daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus rathsam erschien.

* Auf der Lastadie wurde gestern Abend der Arbeiter Max Wegner bei einer Schlägerei erheblich verletzt, so daß er in dem Polizeibureau am Zimmerplatz von einem schnell gerufenen Feuerwehrsamariter verbunden werden mußte.

* Wiederholt haben wir über Einbruchsdiebstähle ganz gleicher Art in letzter Zeit berichtet und dabei der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß es sich dabei um „Spezialisten" handle. Diese Annahme hat sich als richtig erwiesen. Die Spitzbuben operiren nach einem sorgfältig erwogenen Plane, ein Mann wird zunächst vorangeschickt, derselbe sucht ein passendes Haus, womöglich mit zwei Ausgängen und studirt den im Flur angebrachten stummen Portier. Nachdem er sich so über die Bewohner des Hauses orientirt hat, geht der Kundschafter einen Dienstboten um eine anscheinend harmlose Auskunft an, erfährt er dabei, daß Jemand ausgegangen oder verreist sei, so kann die „Arbeit" beginnen. Es wird empfohlen, bei Auskunftertheilungen vorsichtig zu sein und verdächtige Personen sofort anzuhalten.

* Im Stadttheil vor dem Berliner Thor wurde vor einiger Zeit ein Mann Namens Kazinowsky schwer verletzt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verstarb. Personen, welche über den K. Auskunft geben können, werden gebeten, der Polizei Mittheilung zu machen.

* Im Wartesaal dritter und vierter Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde einem Mädchen aus Köslin ein Taschentuch, worin 4,50 Mark eingeknüpft waren, gestohlen.

* Ergriffen wurde hier der Schulknabe Ed. Kahnert aus Beuthen (Oberschlesien), derselbe ist seinen Eltern entlaufen und hat sich bettelnd umhergetrieben.

* Auf dem Platz hinter der Peter-Paulskirche zündeten gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Knaben ausgeschüttetes Stroh an. Die Feuerwehr entsandte die Gasspritze zum Ablöschen. — Abends gegen 9 Uhr wurde die Feuerwache wegen eines Schornsteinbrandes im Hause Königsthor 2 allarmirt.

Stadttheater.

Später als sonst üblich erschien diesmal die erste Opernnovität auf dem Spielplan, es war die einaktige Oper „Haschisch" von Oskar von Chelius, welche gestern hier vor einem gut besetzten Hause gegeben wurde und freundliche Aufnahme fand. Die Herren Gerboth (Omar), Krauße (Paolo), Engelmann (Muëzzin), sowie Fräulein Vetter (Hama) vereinigten sich in der Wiedergabe des Werkes zu einem trefflichen Ensemble. Herr Kapellmeister Erdmann leitete das Ganze mit sicherer Hand und die von Herrn Direktor Goldberg besorgte Inscenirung ließ an Glanz nichts zu wünschen übrig. Alle an der Aufführung Betheiligten wurden nach dem Fallen des Vorhangs mehrfach gerufen. Der von Axel Delmar verfaßte Text ist übersichtlich gegliedert, doch vermißt man in der Charakterzeichnung der handelnd auftretenden Personen bisweilen die nothwendige Einheitlichkeit, woraus sich einzelne Unmöglichkeiten ergeben. Die Sprache ist nicht immer klar und schlicht genug, hier könnte eine bessernde Hand wohl noch helfend eingreifen. Dem Maler Paolo ist von Omar, dem Bey von Tunis, der Auftrag geworden, ein Gruppenbild von dessen Haremsfrauen zu fertigen; die Phantasie des jungen Künstlers vermag sich jedoch nicht in höherem Schwunge zu erheben, da neidische Schleier das Antlitz einer jeden Schönen verhüllen. In beweglichen Worten klagt Paolo dem Bey sein Leid, diesen läßt die sonst an ihm gerühmte Weisheit momentan im Stich und er faßt einen verhängnißvollen Entschluß: eine der Frauen soll sich dem Maler unverhüllt an dem Fenster eines Kiosk zeigen. Zwar muß Paolo auf das Schwert des stummen Haremswächters einen Eid leisten, daß er die Frauenehre seines Modells nicht verletzen werde, doch sollte Omar als erfahrener Mann wohl wissen, wie geringen Schutz ein solcher Schwur der Verführung des Augenblicks gegenüber gewährt. Hama, die schönste der Haremsfrauen, ist auserwählt, sich dem Auge des Malers unverhüllt zu zeigen und kaum erblickt der feurige Jüngling die Holde, so sind alle guten Vorsätze verflogen und uneingedenk seines Eides schließt er die Gattin des Gastfreundes in die Arme. Natürlich wird das kosende Paar entdeckt, beide sind dem Tode verfallen und schon naht der Haremswächter sich, bereit, seines grausen Amtes zu walten, da ertönt aus der Ferne die Stimme des Muëzzin, der zum Gebet ruft, und der dadurch plötzlich milder gestimmte Omar beschließt, Allah das Richteramt zu übertragen. Drei ganz gleiche Becher werden gebracht, einer von ihnen enthält „Haschisch" in tödtlicher Dosis. Hama ist vom Schicksal als Opfer ausersehen, sie hat den Giftbecher geleert und unter den Klängen des Haschischliedes sinkt sie sterbend zu Boden.

Die Musik ist nicht gerade hervorragend, aber in jeder Beziehung als ansprechend zu bezeichnen, ein ausgesprochen orientalisches Kolorit in Melodie und Rythmus weisen außer einem Chorsatz nur Hama's Romanze und die Muëzzinrufe auf, im Uebrigen hat der Komponist darauf verzichtet, musikalisches Neuland zu entdecken. Wagners Einfluß macht sich in dem Operiren mit Erinnerungsmotiven, vornehmlich in der Verwendung eines Baßthemas bemerklich, ohne indeß unangenehm hervorzutreten. Die stets diskrete Instrumentirung läßt besondere Klangeffekte nicht hervortreten, doch wird das Ohr auch niemals durch Härten beleidigt. Einen hervorragenden Platz wird das Werk kaum beanspruchen dürfen, doch wird schon vermöge der sympathischen Gestaltung der Beifall des Publikums schwerlich fehlen. Einige kleine Unebenheiten, die sich gestern in den Chorsätzen zeigten, dürften bei einer Wiederholung von selbst verschwinden.

Der Novität ging Nikolais komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" voraus und erzielte dieselbe in der bekannten, nahezu mustergültigen Besetzung einen durchschlagenden Erfolg. — —

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Die Millionen-Insel. Großes romantisch-phantastisches Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in einem Vorspiel und vier Akten (15 Bildern).

Die Glocken verkündeten eben die Mitternachtsstunde, als wir gestern Abend das Theater verließen, denn da hatte sich erst der Vorhang zum letzten Male gesenkt. Das war doch etwas zu viel des Guten und Viele hatten es vorgezogen, schon früher den Heimweg anzutreten und lieber auf die letzten — gerade die besten — Bilder des Stückes zu verzichten. Es darf allerdings nicht verwundern, wenn bei der ersten Aufführung eines Ausstattungsstückes bei dem fortgesetzten Wechsel der Dekorationen nicht alles nach Wunsch klappt und sich die Pausen über Gebühr ausdehnen, aber trotzdem darf eine Vorstellung die Normalzeit einer Komödie nicht damit überschreiten, wie gestern. Die Direktion wird deshalb noch viele Kürzungen vornehmen müssen und dies kann geschehen, ohne daß die Vorstellung beeinträchtigt würde, im Gegentheil, es könnte dadurch eine Erhöhung der Wirkung erzielt werden. Was die Aufführung selbst betrifft, so hat die Direktion gehalten, was sie in Bezug auf Ausstattung versprach, es ist darin außergewöhnliches geleistet und — eine Seltenheit bei einem Ausstattungsstück — das Ganze basirt auch auf einer zusammenhängenden Handlung. Es ist eine Jagd nach dem Glück und zwar wird das Glück in diesem Falle in der Erlangung von hundert Millionen gesucht, welche der alte Kedschick-Pascha auf einer einsamen Insel im Meere verborgen hat, aber aus Angst, daß der Schatz von unwürdiger Hand gehoben werden könne, noch auf verschiedene andere Inseln verschleppt. Die Handlung schließt sich dem bekannten Roman von Jules Verne ziemlich genau an. Die einzelnen Bilder wetteifern mit der Pracht der Ausstattung miteinander, besonders zeichnet sich die Dekoration des 5. Bildes — Im Maltheser Viertel zu Tunis — aus, von überraschender Wirkung ist ferner das 10. Bild — Antifers Traum —, bei welchem die Kostüme der Damen von seltener Pracht sind, sehr gelungen ist weiter die Wandel-Dekoration des 13. Bildes und die Apotheose. — Bei einigen Bildern machten sich noch Unregelmäßigkeiten in den Maschinerien bemerkbar, doch dürften diese bei den weiteren Aufführungen gehoben werden. — Bei jedem Ausstattungsstück fällt den Darstellern mehr die Aufgabe zu, als Staffage zu den Dekorationen zu dienen, aber gestern gelang es denselben auch, durch frischen Humor die das Theater bis zum letzten Plätzchen füllenden Zuschauer zu unterhalten, besonders seien die Herren Picha, Schumacher, Althauser und die Damen Frl. Bradsky und Bischoff genannt.

B. O. K.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 9. Januar. Von dem Direktor des hiesigen königl. Bismarck-Gymnasiums ist auch in diesem Jahre ein Glück- und Segenswunsch dem Fürsten Bismarck zu Neujahr dargebracht. Darauf ist jetzt ein vom Fürsten mit gewohnten kräftigen Zügen unterzeichnetes Dankschreiben aus Friedrichsruh eingetroffen.

B. **Swinemünde**, 9. Januar. Die Diebstähle von Beuteln mit Backwaaren in den Morgenstunden haben hier in letzter Zeit so überhand genommen, daß die Bäcker-Innung eine Belohnung von 5 Mark für Denjenigen aussetzt, welcher dem betreffenden Mitgliede, dem die Beutel gehörten, zur Wiedererlangung resp. Bestrafung verhilft.

§ **Anklam**, 9. Januar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Dr. Meinhardt mit großer Majorität zum Vorsitzenden wiedergewählt; derselbe lehnte jedoch die Annahme der Wahl mit Rücksicht auf seine Amtspflichten als Kreisphysikus ab. Ebenso lehnte der bisherige stellvertretende Vorsteher, Herr Syndikus Schönfeld, die Wahl zum Vorsteher ab. Die Wahl wird nunmehr in nächster Sitzung erfolgen.

× **Stralsund**, 9. Januar. In gestriger Nacht entstand in dem Hause des Bäckermeisters Schlicht, Heiligegeiststraße 90, Feuer, welches bei dem herrschenden Sturme sehr schnell um sich griff, so daß die beiden oberen Stockwerke des Vorderhauses, sowie Hinterhaus und Seitenflügel einäscherten, auch viele Mobilien der Bewohner wurden ein Raub der Flammen, so daß der Schaden recht erheblich ist.

—r. **Rummelsburg**, 9. Januar. Hierselbst ist ein Bürgerverein begründet, Vorsitzender ist Kaufmann H. Blau.

** **Kolberg**, 9. Januar. Der zum Vorsteher des Badebureaus und zum Vergnügungsdirektor hierselbst gewählte Lieutenant der Reserve Hey'l aus Wiesbaden, Sohn des dortigen verstorbenen Kurdirektors, hat sein Amt bereits angetreten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. Januar. Anfang Dezember v. J. brannte von hier der Hausdiener Wilhelm Lück nach Unterschlagung von 352 Mark durch. L. hatte das Geld für eine hiesige Buchhandlung auf der Post einzahlen sollen, er war jedoch lieber nach Berlin, dem Eldorado aller Ausreißer, gefahren, um sich dort einen guten Tag zu machen. Da man mit 350 Mark nicht sehr weit kommt, so war das Geld bald bis auf einen kleinen Rest verbraucht und Lück kam nach Stettin zurück, wo er stolz in der Uniform eines hessischen Dragoners umherstolzirte. Das kriegerische Gewand will er von einem Berliner Freunde leihweise erhalten haben. Heute mußte L. sich vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung und unbefugten Tragens einer Uniform verantworten, er war geständig und erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, sowie auf 3 Tage Haft wegen der Uebertretung.

Basel, 8. Januar. Das Strafgericht verurtheilte heute Fräulein Flora Gaß, die einstige Geliebte des ehemaligen Leiters der „Kreuz-Ztg.", Freiherrn v. Hammerstein, wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß. — Wie sich diese verwandten Seelen doch gefunden hatten!

Kunst und Wissenschaft.

Haag, 9. Januar. In Folge Intervention der französischen Gesandtschaft ist die Aufführung des Volksstückes „Dreyfus der Märtyrer" untersagt worden.

Marseille, 9. Januar. In Folge der wiederholten Theater-Skandale in der Großen Oper wurde das Haus behördlich geschlossen.

Schiffsnachrichten.

Marseille, 9. Januar. Das Schiff „Louis", welches nach Cadix unterwegs war, ist gesunken. Die ganze, 15 Mann starke Besatzung ist mit untergegangen.

London, 9. Januar. Das englische Schiff „Clousse Rodcliffe" ist beim Vorgebirge St. Vincent mit 19 Mann der Besatzung untergegangen. Vier Mann, welche gerettet werden konnten, sind gestern in Portsmouth angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Um Andree's Schicksal zärtlich besorgt ist natürlich auch die Schwester desselben, Frau Emilie Spanberg, deren Gatte in der Nähe der „Schweden"-Stadt Jönköping ein großes Eisenwerk besitzt. Die bange Sorge um den in unbekannte Regionen gegangenen Bruder und zugleich ein herzliches Mitgefühl mit den treuen Gefährten desselben spricht aus einem Privatbriefe der Frau Spanberg, der am Sonnabend einem Berliner Journalisten zugegangen ist. Wir entnehmen demselben die nachfolgenden Zeilen: „. . . Es ist für mich eine schwere Zeit; ich lebe beständig zwischen Hoffnung und Furcht und jeder dieser finsteren Tage bringt neue Unruhe, neue Zweifel. Mich verlangt nach dem Frühlinge, der Zeit der Hoffnung, denn ich baue auf die Ansichten der Männer der Wissenschaft, welche einen glücklichen Ausgang der Forschungsreise prophezeien. Obgleich keinerlei Thatsachen mitsprechen, so gewinnt doch der Gedanke mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die kühnen Luftsegler, wenn sie die Fahrt glücklich überstanden, auf dem Franz-Josefs-Lande weilen. — Sollten Sie einmal wieder über die Polar-Expedition meines Bruders schreiben, so, bitte, sprechen Sie nicht von dem Einen, sondern von den Dreien; ich weiß, wie sehr dies meinem Bruder am Herzen liegt . . ." Der Schlußpassus dieses interessanten Briefes zeugt von einer Hochherzigkeit der Gesinnung, wie sie nicht allen Forschungsreisenden gegeben ist.

Charkow, 9. Januar. In der hiesigen Passage wurde während der Feiertage, als die Läden geschlossen waren, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt; ein Pelzwaaren- und ein Juweliermagazin wurden beraubt. Der Werth der gestohlenen Waaren beläuft sich auf etwa 50 000 Rubel. Die aufgefundenen Diebeswerkzeuge sind ausländischer Herkunft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. Januar. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,70 G.

Berlin, 10. Januar. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 38,70, loco 50er amtlich 58,10.

London, 10. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 10. Januar. Schluß-Kourse

Preuß. Consols 4%	103,30
do. do. 3½%	103,50
do. do. 3%	98, 0
Deutsche Reichsanl. 3%	97,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	92,80
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	101,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	92,70
Italienische Rente	94,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,70
ungar. Goldrente	103,20
Rumän. 1881er am. Rente	101,30
Serbische 4% 95er Rente	65, 0
Griech. 5% Goldr. v. 1890	33,00
Rum. amort. Rente 4%	93,10
Mexikan. 6% Goldrente	98,80
Oesterr. Banknoten	169,8
Russ. Banknoten Cassa	216,60
do. do. Ultimo	— —
Gr. Russ. Zollcoupons	323,60
Französische Banknoten	80,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,50
do. (100) 4%	101,00
do. (100) 4%	92,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Al. Litt. B.	88,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	187,75
Stettiner Straßenbahn	166,00
Petersburg kurz	216,10
Warschau kurz	216,30

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	126,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	93,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	123,50
Varziner Papierfabrik	189,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	188,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,00

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	202,40
Berliner Handels-Gesellsch.	175,60
Oesterr. Credit	224,25
Dynamite Trust	175,60
Bochumer Gußstahlfabrik	204,10
Laurahütte	185,25
Harpener	191,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	200,2
Dortm. Union Litt. C.	10 ,75
Ostpreuß. Südbahn	95,30
Marienburg-Mlawkabahn	86,00
Norddeutscher Lloyd	111,70
Lombarden	36,60
Franzosen	147,10
Luxemb. Prince-Henribahn	117,90

Tendenz: Träge.

Paris, 8. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	8.	7.
3% Franz. Rente	103 20	103,27
5% Ital. Rente	94,30	94,45
Portugiesen	20,70	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	475,00
4% Rumänier	93 90	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	— —
3½% Russ. Anl.	—,—	101,00
3% Russen (neue)	94,80	94,85
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,87	61,75
Convert. Türken	22,40	22,35
Türkische Loose	115 00	115,50
4% türk. Pr.-Obligationen	468,00	465,00
Tabacs Ottom.	288,00	285,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	685,00	685,00
Oesterreichische Staatsbahn	735,00	737,00
Lombarden	—,—	191,00
B. de France	3507	3510
B. de Paris	882,00	888,00
Banque ottomane	568,00	567,00
Credit Lyonnais	821,00	823,00
Debeers	742,00	742,00
Langl. Estat.	102,00	102,50
Rio Tinto-Aktien	654,00	658,00
Robinson-Aktien	214,00	215 00
Suezkanal-Aktien	3325	3328
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122,12
do. auf Italien	4,62	4,62
do. auf London kurz	25,21	25,20½
Cheque auf London	25,23	25,22½
do. auf Madrid kurz	372 00	371,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	36,00	37,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 8. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75, per Mai 31,25, per September 31,75, per Dezember 32,50.

Hamburg, 8. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,22½, per Februar 9,35, per März 9,40, per Mai 9,52½, per Juli 9,62½, per Oktober 9,50. Behauptet.

Bremen, 8. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 27¼ Pf. Reis fest.

Wien, 8. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,88 G., 11,90 B. Roggen per Frühjahr 8,89 G., 8,90 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,61 G., 5,63 B. Hafer per Frühjahr 6,68 G., 6,69 B.

Pest, 8. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 12,06 G., 12,07 B., per September 9,43 G., 9,45 B. Roggen per Frühjahr 8,78 G., 8,80 B. Hafer per Frühjahr 6,38 G., 6,40 B. Mais per Mai-Juni 5,39 G., 5,40 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Januar. Java-Kaffee good ordinary 38,00.

Amsterdam, 8. Januar. Bancazinn 37,75.

Amsterdam, 8. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 227,00, per Mai 218,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 181,00, per Mai 127,00, per Juli 123,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 55,25. Margarine —,—.

Antwerpen, 8. Januar. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Paris, 8. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,25 bis 29,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,62, per Februar 31,75, per März-Juni 32,25, per Mai-August 32,50.

Paris, 8. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 28,70, per Februar 28,65, per März-April 28,20, per März-Juni 28,10. Roggen ruhig, per Januar 17,65, per März-Juni 18,10. Mehl matt, per Januar 60,50, per Februar 60,35, per März-April 59,70, per März-Juni 59,15. Rüböl behpt., per Januar 55,25, per Februar 55,50, per März-April 55,50, per Mai-August 55,50. Spiritus ruhig, per Januar 42,00, per Februar 42,00, per März-April 42,00, per Mai-August 42,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 8. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 37,50, per Mai 37,75, per September 38,00. Behauptet.

London, 8. Januar. 96proz. Javazucker 11,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9³/₁₆ stetiger. Centrifugal —,—.

Newyork, 8. Januar, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	5¹⁵/₁₆	5¹⁵/₁₆
do. Lieferung per Januar	—,—	5,80
do. Lieferung per März	—,—	5,88
do. in Neworleans	5⁵/₁₆	5⁵/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,10	5,05
do. Rohe und Brothers	5,35	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	101,12	101,50
per Januar	98,62	99,00
per Februar	98,37	98,50
per März	96,62	97,12
per Mai	93,12	93,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6 25	6,37
per Februar	5,60	5,65
per April	5,75	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais kaum stetig,		
per Januar	33,25	33,37
per März	—,—	—,—
per Mai	34,25	34,37
Kupfer	10,85	10,85
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 8. Januar.

	8.	7.
Weizen stetig, per Januar	92,75	92,00
per Mai	91,37	91,87
Mais stetig, per Januar	26,87	26,75
Pork per Januar	9,27½	9,25
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. Januar. Im Revier 5,87 Meter = 18′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Januar. Allgemeines Aufsehen erregt die Uebereinstimmung der Anklageschrift Dreyfus mit dem Hauptinhalt einer in Halle erschienenen Brochüre betitelt „Dreyfus" von einer Madame de ***.

Wien, 10. Januar. Das Standrecht in Prag ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden. Das Prager Polizeikorps wird um 320 Mann verstärkt.

Troppau, 10. Januar. In Folge behördlichen Verbots einer für gestern Nachmittag angesagten Arbeiterversammlung versammelten sich die Arbeiter vor dem Landhause und dem Regierungsgebäude. Ein starkes Aufgebot von Sicherheitsbeamten und Gendarmen konnte erst nach längerer Zeit die Ruhe wieder herstellen. Zu den Demonstrationen waren viele Arbeiter aus den umliegenden Grubenbezirken gekommen.

Paris, 10. Januar. Major Esterhazy, welcher heute vor dem Kriegsgericht erscheint, hat sich gestern Abend im Gefängniß gestellt.

London, 10. Januar. Nach einer Meldung der „Sunday special" aus Hongkong übernahm England eine 5%ige chinesische Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling und hielt den Betrag zur Ausgabe von 2½%igen Konsols aufrecht.

London, 10. Januar. Der englische Botschafter in Petersburg ist gestern plötzlich nach dort abgereist, nachdem er eine lange Unterredung mit Lord Salisbury gehabt hatte.

London, 10. Januar. Die Königin Viktoria ist seit einigen Tagen unwohl. Der Zustand giebt jedoch zu keinen Besorgnissen Anlaß, doch befürchtet man bei dem hohen Alter der Königin Komplikationen.